

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 16 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Anfertigungsgebühr:** Für keine Inserate bis zu vier Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen der Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die **Administration** befindet sich Miklosichstraße Nr. 16; die **Redaktion** Miklosichstraße Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Den 5. September 1913 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das LXVIII. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Den 5. September 1913 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das XLVI. Stück der kroatischen und das LI. Stück der ruthenischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1913 ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 5. September 1913 (Nr. 206) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßzeugnisse verboten:

- Nr. 83 „La Coda del Diavolo di Trieste“ vom 30. August 1913.
- Nr. 17.017 „Il Secolo“ vom 26. August 1913. Nr. 237 „La Tribuna“ vom 26. August 1913.
- Nr. 14 „Nový postovni obzor“ vom 30. August 1913.
- Nr. 35 „Monitor“ vom 31. August 1913.
- Nr. 863 „Hrvatska Rieč“ vom 23. August 1913.

Nichtamtlicher Teil.

Die Politik Englands.

Das „Fremdenblatt“ schreibt: In Montreal hat der Lordgroßkanzler von England Viscount Halbane vor einer aus zahlreichen hervorragenden Rechtsgelehrten der Vereinigten Staaten und Kanadas bestehenden Versammlung eine Rede gehalten, die berechtigtes Aufsehen erregte und nach einer Erklärung des Obmannes der zum Empfange Halbanses gebildeten Abordnung doppelte Beachtung verdient. Der erwähnte Obmann teilt nämlich mit, Viscount Halbane habe ihn ermächtigt, festzustellen, daß die Rede des Lordgroßkanzlers eine offizielle Kundgebung der englischen Politik an die Welt bedeute, von Staatssekretär Grey geprüft und Wort für Wort mit der amtlichen Billigung versehen worden sei. Die Äußerungen Halbanses, die an sich sehr interessant waren, gewinnen demnach an Wert, da man einer Art Programm der englischen Regierung gegenübersteht, einem Programm, das sowohl nach seinem Inhalte als nach der Person dessen, der es entwickelt hat, nicht zur Kategorie der alltäglichen Enunziationen zählt. Auch die Form der Rede Halbanses und die ausdrückliche Ermächtigung für den Obmann des Empfangskomitees, den offiziellen Charakter dieser Rede zu konstatieren, gehören nicht zu den gewöhnlichen Erscheinungen unserer Gegenwartspolitik. Besonders bemerkenswert ist es, daß das englische Pro-

gramm gerade im jetzigen Zeitpunkte und gerade nach den jüngsten Balkanereignissen, die mehr denn je die rauhe Wirklichkeit, die nüchterne Prosa der Tatsachen sprechen ließen, in so ausgeprägter Weise ein stärkeres Maß von Idealismus im Weltverkehr fordert. In Zukunft soll auch in den internationalen Wechselbeziehungen der Völker die Maxime gelten, die einer der deutschen Dichtfürsten für das Leben des Einzelnen aufgestellt hat: „Aus dem Leben heraus sind der Wege zwei dir geöffnet. Zum Ideale führt einer, der andere zum Tode!“

Viscount Halbane führte in seiner Ansprache aus, man habe Grund zu der Annahme, daß es nicht allein für die Menschen, sondern auch für die Völker angebracht sei, sich weniger von egoistischen Motiven leiten zu lassen. Jedenfalls mache sich die Neigung bemerkbar, in den internationalen Beziehungen mehr Idealismus anzustreben. Dieser Geist möge sich zu einer vollen internationalen Sittlichkeit ausgestalten, wie sie sich selbst zwischen nur lose miteinander verbundenen Völkern entfalten könne und eine Sanktion zu internationaler Verpflichtung verheiße. Zu Zeiten verleihe ein gemeinsames Interesse verschiedener Nationen ihren Gedanken und Taten einen sozialen Charakter, woraus zwischen diesen Nationen ein freundschaftliches Verhältnis entstehe, das sich in seiner Vollendung bis zu einem formellen Vertrage ausbaue. Aber auch dort, wo es zu keinem solchen Vertrage komme — wie z. B. bei den Beziehungen zwischen Frankreich und England — übe der soziale Charakter gemeinsamer Gedanken und Taten seine wohlthuende Wirkung aus. England und Frankreich hätten nichts anderes vereinbart als einige Punkte zur Schlichtung alter Streitigkeiten über bestimmte Gegenstände, die mit einem Kriege in keinem Zusammenhange stünden. Trotzdem sei seit dieser Vereinbarung, die doch an sich gar keine einschneidende Wichtigkeit für das englisch-französische Verhältnis besitze, eine neue Ära, die zwar noch jung sei, von der man jedoch hoffen dürfe, daß sie vorwärts schreiten und eine weitere Ausgestaltung erfahren werde.

Zum Schlusse seiner Darlegungen beschäftigte sich der Lordgroßkanzler mit den letzten Geischnissen am Balkan. Viscount Halbane erklärte, der Weg, auf dem sich die Großmächte gefunden hätten, um den Frieden von Europa aufrecht zu erhalten, die Zusammenarbeit der Großmächte, als ob sie zu einer Gemeinsamkeit aneinandergeschlossen wären, seien Beweise für die ethischen Möglichkeiten des „Gruppensystems“, das unzweifelhaft auf ein ernsthaftes Studium der Staatsmänner wie der

Gelehrten Anspruch erheben dürfe. Die interessanten Ausführungen des Lordgroßkanzlers wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen und bilden nunmehr das Thema eingehender vielseitiger Diskussionen.

Politische Uebersicht.

Laibach, 6. September.

Von serbischer Seite erfährt die „Neue Fr. Presse“: Ministerpräsident Pašić dürfte bis Mitte September oder spätestens bis zum 20. d. M. in Marienbad bleiben. Dann gedenkt er sich nach Biarritz zu begeben, um dort seine Familie abzuholen. Bei seiner Rückkehr nach Belgrad wird er einige Tage in Wien zubringen und voraussichtlich mit dem Grafen Berchtold eine eingehende Aussprache haben. Eine Demission Pašić' wird nicht erfolgen. Nach seiner Rückkehr aus Bukarest hatte er diese zwar angeboten, um sich seinen Privatangelegenheiten widmen zu können, aber weder der König noch seine Partei wollten seine Entlassung zugeben. Serbien braucht jetzt notwendig eine Ordnung seiner Finanzen und dürfte demnächst eine Anleihe von 150 Millionen Franken abschließen.

Aus dem Haag, 5. September, wird gemeldet: In der Schlußsitzung der interparlamentarischen Konferenz wurde eine Resolution angenommen, die ein Zusammenarbeiten der interparlamentarischen Union mit jenen Vereinigungen befürwortet, die sich die Ausdehnung des internationalen Rechtes und die Förderung guter Beziehungen zwischen den Nationen zum Ziele gesetzt haben. Über Vorschlag des Präsidenten Lord Beardale werden sich die österreichische und die rumänische Gruppe den offiziellen Schritten des Exekutivkomitees anschließen, um die italienische Gruppe zum Wiedereintritt in die Kommission zu bewegen. Dann nahm die Konferenz die Resolution Roskowski (Österreich) und Lahovari (Rumänien) an, wonach die Regierungen aufgefordert werden sollen, auf die Tagesordnung der dritten Friedenskonferenz die Frage zu setzen, wie man am besten den Verletzungen des Völkerrechtes — wie sie im letzten Kriege vorgekommen seien — vorbeugen könne. — Die nächste Konferenz wird in Stockholm abgehalten werden. An Stelle der ausscheidenden Mitglieder Desbournelle und Lord Beardale wurden Houzeau, Delaheir (Belgien) und von Plener (Österreich) in das Exekutivkomitee gewählt.

Nach einer Meldung des „Matin“ wünscht Bulgarien eine Anleihe von 800 Millionen Franken aufzu-

Fenilleton.

Der Berierspiegel.

Skizze von Friedrich A. Wynnellen.

(Nachdruck verboten.)

Wiß Violet Smith sah John Wilton, den Kassier von Robinsons kleiner Landbank im Westen von Amerika einen Tag vor seiner Abreise nach Kanada, auf welche er eine so große Summe von Depositionen anderer Leute mitnahm, daß die Firma Robinson die Kasse schließen mußte.

„Ich möchte gern einen kleinen Scheck einlösen“, sagte Wiß Smith, indem sie einen zusammengefalteten Streifen Papier aus ihrem Geldbeutel zog und ihn glatt strich. Als Wilton hinter dem Ladentisch hervorkam, tat es ihr leid, daß er so fett war; denn er hatte ein gewinnendes Auftreten und gefällige Manieren. Wiß Smith lächelte, indem sie, die Kassenscheine in ihren Beutel steckend, die Bank verließ. Mädchen verlieben sich niemals auf den ersten Blick in fette Männer.

Die Unterjählungen des Kassiers erregten in der kleinen Stadt eine Sensation, wie sie in ihrer Heftigkeit und Größe den Bewohnern größerer Städte, wo solche Dinge häufig vorkommen, unbegreiflich ist.

Wiß Violet Smith war in kleinem Maßstabe eine Erbin; aber der Verlust ihrer auf der Bank deponierten fünfhundert Dollar durchkreuzte gewisse ihrer angenehmen Pläne. „Der fette Bösewicht!“ rief sie bei dem Ge-

danken an den Kassier aus. Aber selbst dabei mußte sie lächeln; denn der Gedanke an einen Bösewicht, der fett ist, hat etwas Komisches und Widersprechendes.

Das erste Gefühl, welches Herr Wilton hegte, nachdem er sich bequem in den Rauchwaggon des abfahrenden Zuges gesetzt hatte, war das einer ungetrübten Befriedigung. Er war jetzt für sein Leben ein gemachter Mann und hatte eine recht anständige Beute eingeheimst. Davon konnte er mehrere Jahre gut leben und schließlich ein eigenes Geschäft anfangen. Aber jetzt begann er wegen seiner Leibesfülle Sorgen zu empfinden. Ein Mann von seinem Umfang war gezeichnet, war leicht beschrieen. Doch das Glück begünstigte ihn. Er war am Sonnabend nachmittags abgereist, und seine Flucht konnte erst am Montag morgen entdeckt werden. Noch am Abend kam er in Halifax an und fuhr von dort auf einem großen Segelschiff nach Australien ab.

Aber der Weg von Halifax nach Australien ist weit und die See ein unsicheres Element. Irgendwo, es ist gleichgültig, an welcher Stelle, erhob sich ein heftiger Sturm, das Schiff ging unter, und alle Passagiere mußten sich in drei Rettungsboote flüchten. Eins schlug sofort um und alle seine Insassen ertranken. Das andere wurde fortgeschwemmt und war bald gänzlich verschwunden. In Wiltons Boot befanden sich der Kapitän, vier Matrosen, ein Schiffsjunge und er selbst. Wochenlang trieben sie umher. Nach und nach gingen alle Insassen zugrunde, nur Wilton blieb am Leben, erblickte eines Morgens zu seiner höchsten Freude Land und stieß zwei

Stunden später mit seinem Boot an ein Stückchen Küste, das die Form eines Neumondes hatte und von der Länge einer Meile war.

Gegen Ende der vierten Woche wurde er von einem vorüberfahrenden Dampfer aufgelesen. Er hatte während dieser langen Zeit von Muscheltieren und ab und zu von Vögeln gelebt, die er tötete, indem er einen schweren Knüttel in einen Schwarm hineinschleuderte.

Die Männer, welche ihn in einem kleinen Boot nach dem Dampfer brachten, waren Franzosen, und Wilton konnte sich mit ihnen nicht verständigen; aber an Bord angekommen, sprach ihn der Kapitän in leidlichem Englisch an.

„Mein Name ist Stadpole“, sagte Wilton, „Jonas Stadpole“. Sobald der Kapitän ihn anblickte, bekam es Wilton mit der Angst, daß er als durchgebrannter Kassier erkannt werden könne. Diese Furcht war aber gänzlich grundlos. Als er in des Kapitäns Kajüte eintrat und seine ganze Figur in seinem großen Spiegel erblickte, lachte er laut auf. Wilton war verwandelt, er war ein anderer Mann. Wilton, der fette Wilton, war verschwunden, und an seinem Platze stand ein anderer Mann, dessen Gesicht mit einem struppigen Bart bedeckt, und der dünn, ja tatsächlich dünn, fast abgemagert war.

„Ich werde meinen Bart zustutzen“, murmelte er, „und nach den Vereinigten Staaten zurückkehren oder hingehen, wohin es mir beliebt. Niemand wird mich jetzt erkennen.“

(Schluß folgt.)

nehmen. Frankreich, meint das Blatt, würde geneigt sein, Bulgarien eine Anleihe von ungefähr 200 Millionen Franken zu bewilligen, jedoch wären von diesem Betrage die Bulgarien bereits geliehenen 80 bis 100 Millionen Franken in Abzug zu bringen. Doch seien die französischen Finanzleute entschlossen, weder Bulgarien noch der Türkei Mittel zu liefern, welche geeignet wären, die gegenwärtig schwebenden Verhandlungen in die Länge zu ziehen.

Aus Rom wird gemeldet: In hiesigen politischen Kreisen wird erklärt, über den Gegenbesuch des Marchese di San Giuliano beim Grafen Berchtold stehe nur soviel fest, daß er stattfinden wird. Weder über den Zeitpunkt noch über den Ort der Zusammenkunft sei jedoch bisher Näheres vernehmbar worden. Es wird hier darauf hingewiesen, daß von vornherein als frühester Termin des Gegenbesuches der Spätherbst dieses Jahres in Aussicht genommen war und eine Zusammenkunft im Monat September nie in Frage stand.

Der Stapellauf der drei neuen Schwarze Meer-Dreadnoughts, der unter besonderen Feierlichkeiten vor sich gehen soll, ist nunmehr festgesetzt. Der erste Dreadnought wird in der letzten Oktoberwoche den Stapel verlassen, die beiden anderen drei Wochen später. Bei dem Stapellauf des ersten Schiffes wird der Zar anwesend sein. Gleichzeitig wird der Stapellauf von acht kleinen Kreuzern, Torpedos und Unterseebooten stattfinden.

Aus Washington wird berichtet: Das Deutsche Reich, Österreich-Ungarn, Frankreich, Großbritannien, Italien, Spanien, Schweden, Norwegen, Dänemark, Belgien und die Niederlande haben gegen die Klausel im neuen Zolltarife Protest eingelegt, die eine fünfprozentige Herabsetzung des Zolles auf solche Waren gewährt, die von amerikanischen Schiffen eingeführt werden. Die Mächte weisen darauf hin, daß eine solche Bestimmung die bestehenden Verträge verlegt.

Tagesneuigkeiten.

— (Die Opfer des Blitzes.) In einem interessanten Aufsatz eines Pariser Blattes beschäftigt sich Camille Flammarion mit den Verwüstungen, die der Blitz in den Sommermonaten anrichtet und mit der Zahl der Menschenopfer, die er fordert. Dabei stellt der Gelehrte eine Statistik auf, die erkennen läßt, daß die Anzahl der durch den Blitz hervorgerufenen Todesfälle auch im Verhältnis zur Bevölkerungszahl in den verschiedenen Ländern Europas und Amerikas sehr große Schwankungen aufweist. In Preußen entfallen beispielsweise auf eine Million Einwohner 4,4 Todesfälle durch Blitz, in England dagegen nur 0,36, dort beläuft sich die Durchschnittszahl der jährlich vom Blitz getroffenen Personen in der Tat nur auf 12,4. In Frankreich ergeben sich auf eine Million Einwohner jährlich drei Todesfälle durch Blitzschlag, in Schweden ebenso viele, in Belgien zwei, in den Vereinigten Staaten jedoch zehn. Interessant ist in dieser Beziehung die Tatsache, daß dieselbe Ziffer, zehn auf eine Million, auch in der Steiermark und in Krain erreicht wird, während Ungarn unter den europäischen Ländern

— soweit statistische Berechnungen durch zuverlässiges Material möglich sind — die Höchstziffer erreicht: 16 Todesfälle auf eine Million Einwohner. In Amerika beziffert man die Zahl der durch den Blitz hervorgerufenen Todesfälle auf durchschnittlich 700 bis 800 im Jahre. Diese verhältnismäßig hohe Ziffer erklärt sich durch die häufigen Gewitterstürme in Nordamerika, wobei besonders zur Erntezeit unter den im Freien von Gewitterstürmen überraschten Landarbeitern viele Opfer gefordert werden. Besonders furchtbar werden die Wirkungen des Blitzes, wenn er in eng eingepferchte Viehherden einschlägt, wie überhaupt die Zusammendrängung vieler Lebewesen auf freier Ebene den Blitz anzulocken scheint. Erst im Juni dieses Jahres fielen so in der Nähe von Arue mehr als 140 Schafe einer Herde einem einzigen Blitzschlage zum Opfer. Und vor Jahren ereignete sich ein Fall, in dem der Blitz in eine über 2000 Köpfe zählende Hammelherde einschlug, 1200 der Tiere zu Boden warf und in Sekundenschnelle 556 tötete.

— (Champagnerinjektionen.) Aus Paris wird geschrieben: Ein amerikanischer Chirurg, Dr. J. D. Conroy vom British Hospital in Buenos-Aires, kam auf den Gedanken, bei Erschöpfungszuständen nach größeren Operationen unter die Haut des Patienten Champagnerinjektionen vorzunehmen. Champagner hatte sich bereits in solchen Fällen, auch wenn er nur in kleinen Mengen durch den Mund eingeführt worden war, sehr gut bewährt, um den durch den Chloroformgeruch hervorgerufenen Brechreiz zu bekämpfen und die Blutzirkulation anzuregen. Dr. Conroy versichert nun, daß die Wirkungen des Champagners viel größer und rascher wären, wenn der Champagner in Form von Injektionen unter die Haut wie ein Serum eingeführt würde. Die Wirkung stellt sich sofort ein. Der Kranke erholt sich, der kalte Schweiß verschwindet, der Puls wird wieder regelmäßig und die Betäubung des Kranken weicht. Nach seinen Erfahrungen hält Dr. Conroy die Erfolge seiner Methode für weitaus besser als die, die mit Kampher, Strichnin, Äther usw. zu erzielen sind. Bei den Ermattungszuständen, die z. B. die Lungenentzündung begleiten, glaubt er mit keinem anderen Mittel eine bessere Wirkung erreichen zu können. Er schreibt keine bestimmte Marke vor, und in diesem Punkte wird daher dem Geschmacks der Kranken voller Spielraum gelassen.

— (Täglich 50.000 Baumstämme) für seine Zeitungen verbraucht der „Napoleon des Journalismus“, der englische Lord Northcliffe, der etwas über 60 Zeitungen besitzt oder mitbesitzt. Die Notwendigkeit, tagtäglich nahezu einen ganzen Wald für seine Zeitungen zu opfern, hat Lord Northcliffe gezwungen, den Ankauf des Holzes in Skandinavien aufzugeben, da trotz des Wälderreichtums dieser Halbinsel das Holz immer mehr im Preise stieg. Es wurde in Neufundland von einer englisch-neufundländischen Gesellschaft, an deren Spitze Lord Northcliffe stand, in einem Waldgebiet von 5500 Quadratkilometern eine gewaltige Zentrale errichtet, von der aus die Ausschichtung der ungeheuren Wälder und die Verarbeitung zu Papierrohstoffen geleitet wurde. Ein Fluß wurde aufgestaut. Er liefert durch zwei mächtige Stahlröhren von 712 Meter Länge und fünf Metern Durchmesser die nötige Energie für die zahlreichen Kraft- und Lichtanlagen. Heute bildet die Papierstadt bereits einen Ort von 3000 Einwohnern, die sämtlich im Dienste

der wälderfressenden Holzzentrale stehen. Sie hat fünf Kirchen, zwei Schulen, Hospital, Rathaus, Theater, Hotel, Klubhaus usw. und ist durch eine eigene Eisenbahn mit dem Hafen verbunden. Die Holzfäller fällen die Bäume regionenweise; an Stelle eines jeden umgeschlagenen Baumes muß sofort ein junger Baum gepflanzt werden. Alle Bäume werden sofort zu Wasser geschafft, in den nächsten Fluß oder See, um dann die 100 Kilometer weite Reise anzutreten. Eine Mannschaft von 20 bis 25 Personen treibt sie durch das gewundene schwierige Flußbett wie eine Hammelherde hinab zur Papierstadt. Etwa vier Kilometer vor der Stadt werden die Stämme in dem natürlichen Staubecken von Rusby Pond gesammelt. Sie lagern hier zu Millionen, von schweren Ketten am Weiterströmen gehindert. Wenn sie an der Reihe sind, werden sie zu Tausenden hindurchgelassen und treiben einer ganzen Plantage von Kreisfägen zu, die sie in Stücke schneiden. Die schlechten Stücke kommen ins Feuer, die guten in die Stampfmühlen, wo sie zu Holzbrei zermalm werden. Der Rohstoff kommt dann nach Gravensend in England, wo wöchentlich 1000 Tonnen Papier hergestellt werden, die für die wöchentlich in einer Anzahl von 25 Millionen Stück erscheinenden Zeitungen des Lord Northcliffe gerade hinreichen.

— (Schutz der Weintrauben durch Papierhüllen.) Von einem neuen und dabei sehr einfachen Mittel, wie man Trauben vor Verheerungen durch den Sauerwurm bewahren kann, wird aus den Weinbergen bei Rüdesheim am Rhein berichtet. Es handelt sich einfach um leichte Papierhüllen, mit denen die Trauben umgeben werden. Mehrere Weinbergsbesitzer haben dieses Mittel versucht und stellten übereinstimmend einen guten Erfolg fest. In einem Weinberg in der Lage „Eisenenger“, wo man vor fünf Wochen Papierhüllen angebracht hatte, wurden diese jetzt entfernt. Dabei zeigte sich, daß an den auf diese Art geschützten Trauben ein Wurmfraß nicht zu bemerken war. Auch im Wachstum waren die Beeren durch die Umhüllung nicht beeinträchtigt worden. Sollten Versuche, auf größerer Fläche durchgeführt, ein ebenso günstiges Ergebnis zeitigen, so hätte man hier offenbar ein gutes Hilfsmittel im Kampf gegen die Rebschädlinge.

— (Eine Riesenkarte von London.) Man schreibt aus London: Seit 15 Jahren arbeitet man an der Vollendung der Riesenkarte von London, deren Herstellung der Grafschaftsrat angeordnet hat, um die Eigentums-grenzen auf dem Gebiet der Stadt London, das 115 englische Quadratkilometer umfaßt, genau festzustellen. Diese Karte ist jetzt nahezu vollendet; die Arbeit daran hat bisher 360.000 K gekostet. Sie ist in Abteilungen hergestellt worden, und zwar im Maßstab von 1½ Meter auf die Meile. Zusammengesetzt und aufgespannt wird die Karte im ganzen 18:26 Meter messen. Sie kommt nicht in den Handel, wohl aber werden von den 20 Sektionen der Karte, die den 20 Ortsteilen von London entsprechen, Abzüge gemacht und den Behörden jeden Ortsteiles wird der betreffende Abschnitt der Karte zur Verfügung gestellt werden, so daß sie das ihrer Verwaltung unterstellte Gebiet darauf jederzeit vor Augen haben.

— (Zuwelendiebin und Märtyrerin.) Eine wahrhaft erstaunliche Leistungsfähigkeit im Ertragen selbstzugefügter Schmerzen hat jüngst eine Frau bewiesen, die

Irrungen.

Von G. W. Appleton.

Autorisierte Übersetzung.

(Nachdruck verboten.)

(25. Fortsetzung.)

„Nein, und ich habe auch nicht danach gefragt. Wirklich, Herr Beale, bei Ihrer ausgedehnten Weltkenntnis finde ich's merkwürdig, daß Sie solche Fragen an mich stellen.“

Das ist ganz richtig; aber ich entnehme aus Ihren Angaben, daß Sie das Geld an jenem Nachmittag sehr dringend nötig hatte.

Allerdings, den Eindruck hatte ich auch.

Und die Annahme eines Wechsels lehnt: sie ab?

Zarwohl.

Wechseln kann man natürlich leichter auf die Spur kommen.

Ganz gewiß. Und aus diesem Umstande schließen Sie, daß ich nicht wissen sollte, was sie mit den zwanzig Pfund machen wollte.

So ungefähr. Vielleicht — es ist natürlich eine bloße Vermutung — wenn Sie zufällig das bare Geld an jenem Tage bei der Hand gehabt hätten, wäre sie heute noch am Leben.

Herr Maybrid betrachtete den Inspektor mit halb zugekniffenen Augen.

Dann nehmen Sie also an, sagte er nach einem Moment der Überlegung, daß der Sache Erpressung zugrunde liegt?

Das glaube ich, und darüber möchte ich Gewißheit erlangen. Deshalb wollte ich über das Vorleben der Dame Auskunft haben. Sie, Herr Maybrid, sind sicher in der Lage, mir diese Auskunft zu geben. Augenblicklich tappe ich vollkommen im Dunkeln. Ich bin zu der Annahme gelangt, daß sie mit ihrer Mutter nicht gerade auf dem besten Fuß gestanden, daß sie deshalb allein in London gewohnt hat; vielleicht, daß ihre Schönheit zu viel Auf-

merksamkeit erregte; denn ihr Bild ist von mehr als einem Künstler gemalt worden. Weiter reicht meine Kenntnis nicht; können Sie nun irgendwie bereichern? Ich bin überzeugt, daß Sie mir jeden möglichen Beistand gewähren, um den Mörder eines so lieblichen Wesens ausfindig zu machen und zur Strafe zu ziehen.

Sicherlich, Herr Beale. Daran brauchen Sie keinen Moment zu zweifeln, antwortete Herr Maybrid und zeigte eine gewisse Wärme in seinem Benehmen. Doch fürchte ich, daß ich Ihnen nur sehr wenig helfen kann. Nach General Elliots Tode bemerkte ich, daß zwischen Mutter und Tochter eine Spannung entstand. Nach deren Grund habe ich nie gefragt, und die beiden haben ihn mir auch niemals angegeben. Frau Doyle war von sehr heftiger, um nicht zu sagen wilder Gemütsanlage, und die Mutter war wieder eine strenge, kalte Natur. Ihr Gesicht gibt das schon zu erkennen, und ich glaube, ja, ich weiß, daß der arme General viel darunter zu leiden hatte. Also, nach seinem Tode gerieten Mutter und Tochter in Streit, und diese ging, weil sie in pekuniärer Hinsicht unabhängig war, nach London, mietete ein Atelier in Chelsea und wurde Malerin. Sie erlangte jedoch keinen besonderen Ruf als Künstlerin; da sie aber in diesen Kreisen verkehrte, so wurde ihre wunderbare Schönheit bald Stadtgespräch, in einer Saison wurden drei Bilder von ihr in der Akademie ausgestellt, und ohne ihr Zutun wurde sie plötzlich eine Londoner Berühmtheit. Während dieser Zeit — es waren ungefähr zwei Jahre — habe ich sie nur sehr selten gesehen. Ich hörte jedoch, daß sie viele Heiratsanträge bekommen hätte, die sie aber alle ablehnte, bis Philipp Doyle auf der Bildfläche erschien. Ich war bei ihrer Hochzeit zugegen, die vor etwa drei Monaten stattgefunden hat. Ich habe sie dann erst am Tage ihrer Ermordung wiedergesehen. Das ist die ganze Auskunft, die ich Ihnen geben kann, die Ihnen jedoch leider nicht sehr viel nützen wird.

Nein, sagte Beale, aber trotzdem bin ich Ihnen zu Danke verpflichtet. Wo kann ich Frau Elliot treffen?

Am „Damm“ in Harrow, ungefähr in der Mitte der Harrower Chaussee; Sie können den Zug von Euston oder den „Metropolitan“ benutzen.

Beale stand auf und nahm seinen Hut.

Besten Dank sagte er und reichte dem Anwalt die Hand, welcher ihm „Viel Erfolg und guten Morgen“ wünschte.

Auf der Treppe schüttelte der Inspektor den Kopf: Der alte Schlaumeier weiß mehr, als er zugibt. Darauf gehe ich jede Wette ein.

Und mit dieser Vermutung hatte er nicht unrecht. Draußen blieb er einen Augenblick stehen, unentschlossen, wo er sich zunächst hinwenden sollte.

Von hier aus ist sie nach dem Postamt am Ende der Fetter Lane gegangen, sagte er zu sich selbst; aber, lieber Himmel, was kann meine Anfrage dort nützen, wo Hunderte von Menschen ein und aus gehen? Wahrscheinlich hat sie nur eine Briefmarke gekauft. Nein, ich will lieber hinauf nach Dixons Atelier fahren und einmal eine Untersuchung dieses Museums vornehmen.

Darauf sprang er in den Wagen und gab dem Kutscher die erforderliche Anweisung. Bei seiner Ankunft schlenderte Thompson gemütlich auf und ab.

Was Neues, Thompson? fragte Beale seinen Untergebenen.

Nicht viel, Herr Inspektor. Vor ungefähr einer Stunde bemerkte ich einen Laufburschen, in dem ich nach Ihrer Beschreibung sofort Biddles erkannte. Ich folgte ihm nach einer Villa drunten in Park Village und sah ihn dort einen Brief abgeben. Als er herauskam, sagte ich zu ihm: Entschuldigen Sie, junger Mann, wer wohnt denn hier? Frau Rhobes, antwortete er. So, sagte ich, ich suche ein Fräulein Perkins. Könnten Sie mir vielleicht mitteilen, wo Fräulein Perkins wohnt? Nein, Herr, erwiderte er, das weiß ich nicht. Danke bestens, sagte ich und ging dann wieder hinter ihm her nach dem Atelier. Seitdem ist er noch nicht wieder herausgekommen.

(Fortsetzung folgt.)

in Riort, der Hauptstadt des französischen Departements Deux-Sèvres, unter dem Verdachte, an einer Reihe von Juwelen Diebstählen in verschiedenen Provinzorten Frankreichs beteiligt zu sein, verhaftet wurde. Die unter dem Namen Garcia bekannte Schmerzverächterin geschlug, als sie ihre polizeiliche Festnahme befürchtete, mit einem Holzschuh derart ihr Gesicht, daß sie sich den Unterkiefer ausrenkte und durch die offenen Wunden bis zur Unkenntlichkeit entstellte wurde. Diesen Zweck ihrer Selbsterfleischung hatte die Missetäterin erreicht, aber die Polizei mußte auch, ohne die Identität der Frau feststellen zu können, mit wem sie es zu tun hatte. Madame Garcia ist das Haupt einer gefährlichen Verbrecherbande, die ihre „Zentrale“ in London hat. Die Ausbeute der in französischen Städten verübten Juwelen Diebstähle wurde durch die Garcia nach England geschmuggelt, indem sie Kleinodien und Edelsteine in ganze Hammel-, Schweine- und Kalbskeulen verpackte, die sie durch ihre Spielfesseln zum Versand brachte.

— (Wer meldet sich?) In einer englischen Provinzzeitung ist folgende Anzeige vor kurzem erschienen: „Gesucht — zwei redselige Personen, wohlverfahren auf allen Gebieten menschlicher Wissenschaft, männlichen oder weiblichen Geschlechtes, die imstande sind, alle Fragen eines kleinen Mädchens von drei Jahren und eines Jungen von vier Jahren zu beantworten. Die betreffende Person muß vier Stunden am Tage Dienst tun und während dieser Zeit den Eltern Ruhe verschaffen.“

Total- und Provinzial-Nachrichten.

Das Gewerbewesen in Krain.

(Fortsetzung und Schluß.)

Zur Begutachtung wurden dem Amte 22 Arbeitsordnungen und 4 Sprengmittelbetriebsordnungen übermittelt. Wegen fehlender Arbeitsordnungen wurden 14 Firmen beanstandet.

In 3 Maschinenziegeleien mußte auf die Annullierung der mit dem Capo (Affordanten) abgeschlossenen Verträge hingewirkt werden, nach welchen dieser, bezw. die Arbeiter die Gesamtbeiträge für Kranken- und Unfallversicherung zu zahlen hatten. Gegen eine Bugholzmöbelfabrik, welche der h. a. Aufforderung, die ungeselichen Lohnabzüge für geistige Getränke und für aus dem Verkaufsladen der Firma bezogene Waren einzustellen, keine Folge leistete, wurde bei der Gewerbebehörde die Anzeige erstattet; die Firma wurde mit 20 K bestraft. — Ein gleicher Fall, in dem ein Dampfägawerk auch Wertmarken ausfolgte, die in der Kantine als Zahlung angenommen wurden, gelangte durch einen Dienstoff zum Kenntnis des Amtes; es wurde h. a. beantragt, gegen die Firma mit aller Strenge vorzugehen.

IV. Wirtschaftliche Lage der Arbeiter.

Bis zu den Wintermonaten des Berichtsjahres mangelte es den einheimischen Arbeitern im allgemeinen nicht an Arbeitsgelegenheit. Der infolge der Inangriffnahme des Baues der Weißkriener Bahn und der Fortsetzung der Laibachflughregulierungsarbeiten eingetretenen Nachfrage nach Arbeitskräften entsprach das Angebot keinesfalls und mußten zu diesen Arbeiten größtenteils fremde Arbeitskräfte herangezogen werden. — Die Verdienstverhältnisse der Ziegelerbeiter litten durch Verspätung des Arbeitsbeginnes und durch häufige Arbeitsunterbrechungen infolge kühler und regnerischer Witterung. — Mehrere Sägewerke konnten wegen Mangel an Holz, da im Hochgebirge der schneearme Winter den Holztransport unterbunden hatte, ihren Arbeitern eine regelmäßige Beschäftigung nicht bieten. — In den Baumwollspinnereien wurden infolge ungünstiger Geschäftslage Betriebsreduktionen nötig. — Infolge Stockung der Bautätigkeit konnten viele Hochbauarbeiter, die sich vorwiegend aus Nachbarländern rekrutieren, in Krain überhaupt keine Arbeit finden. Die Stockung hat natürlich auch die Verdienstverhältnisse der baulichen Hilsgewerbe ungünstig beeinflusst. Gelegentlich der Auflassung eines Kaolinschlennwerkes, einer Eisenwaren-, einer Schafwollwarenfabrik, der Spinnereiabteilung einer Baumwollwarenfabrik und der Stoffbleiche einer Papierfabrik wurden 40, 150, 57, 90, bezw. 40 Arbeiter entlassen; die Entlassenen konnten jedoch anderweitig unterkommen. Die gegen Jahreschluß zufolge der Balkankrise eingetretene Abschwächung der wirtschaftlichen Konjunktur übte auf verschiedene Industriezweige schwerwiegende Rückwirkungen aus, welche sich in Einschränkung der Produktion und in Arbeiterentlassungen äußerten. So hat z. B. eine Schuhwarenfabrik ihren Arbeiterstand um ein Drittel reduziert und eine zweite mehrere Arbeiter entlassen.

Die Löhne haben gegen das Vorjahr keine Änderungen erfahren, nur hier und da sind Aufbesserungen eingetreten. Eine Baumwollspinnerei, welche ihre Erzeugung für die Zeit vom 8. November bis 2. Dezember 1912 gänzlich eingestellt hatte, zahlte während dieser Zeit den Affordanten 90 % und den Tagelohnarbeitern 75 % ihres Lohnes. Die Lebenshaltung der Arbeiter litt unter der anhaltenden Teuerung der Lebensmittel und der notwendigsten Gebrauchsgegenstände.

Um der Wohnungsnot zu steuern, vergrößerten eine Ketten- und eine Baumwollwarenfabrik ihre Arbeiterkolonien, und zwar erstere um drei und die zweite um zwei neue Wohnhäuser. Das eine Wohnhaus der Kettenfabrik wurde als Ledigenheim eingerichtet.

Eine Kaffeesurrogatfabrik zahlte seit Ende 1911 ihren Arbeitern nach zweijähriger Dienstzeit am Jahreschluß Remunerationen aus. Diese werden in eine Sparrasse eingelegt und die Einlagebücher den Arbeitern beim Aus-

tritt aus dem Dienste ausgefolgt. Die Spareinlagen der 23 Beteiligten betragen mit Ende 1912 insgesamt 725 K 96 h. — Eine chemische Fabrik führte heuer entlohnte Urlaube für ihre Arbeiter ein. — Eine Bahnbaunternnehmung hat für ihre Arbeiter ein Lebensmittelmagazin errichtet, um ihnen den Bezug von Lebensmitteln in guter Qualität zu Regiepreisen zu ermöglichen.

Im Berichtsjahre kamen nur zwei Einzelstreike vor, und zwar in einer Metallwarenfabrik, wofür acht Arbeiter wegen Nichtgewährung der verlangten Lohnaufbesserung die Arbeit einstellten, und in einer Papierfabrik, in welcher die Entlassung von fünf älteren Arbeitern den Anlaß zur Arbeitsniederlegung gab. Der Gießerstreik endete nach achttägiger Dauer ergebnislos, während der Streik der Papierfabrikarbeiter, an welchem 593 Personen seit 11. Oktober 1912 beteiligt sind, beim Jahreschluß noch nicht beigelegt war. — Außerdem gelangten zur Kenntnis des Amtes zwei Arbeiterkonflikte bei zwei Bahnbaunternnehmungen, welche im Mangel an Unterkünften, bezw. in der durch einen Affordanten verschuldeten Verzögerung der Lohnzahlung ihre Ursachen hatten. Im ersten Falle sind die neu angekommenen Arbeiter wieder in ihre Heimat zurückgekehrt, im zweiten hat die Baufirma die sofortige Auszahlung veranlaßt.

Der Verband der österreichischen südslavischen Lehrervereine

beging am 6. und 7. d. M. die Feier seines 25jährigen Bestandes, zu der sich die nationalfortschrittliche Lehrerschaft aus Krain und den benachbarten Kronländern, weiters Vertreter anderer slavischer Lehrervereinigungen sehr zahlreich eingefunden hatten. Am 6. September wurde eine Sitzung des Verwaltungsrates abgehalten; nachmittags fand im „Mestni dom“ eine Delegiertenversammlung statt, die sich mit internen Fragen befaßte und u. a. die bisherige Tätigkeit des Verbandes sowie den Stand der vom Verbands herausgegebenen Zeitschriften in den Bereich ihrer Beratungen zog.

Samstag abends fand ein Jubiläumskonzert statt, dessen Programm nur slavische, darunter 13 slovenische, 1 kroatische u. 3 russische Vortragsstücke für Sologefang, für Männer- und gemischte Chöre, Violin- und Klavierspiel umfaßte und ausschließlich von aktiven Volksschullehrpersonen, ehemaligen Volksschullehrkräften und deren Familienangehörigen ausgeführt wurde. Die Sologefangnummern wurden von der bestbekanntesten Konzertsängerin Frau Mira Costaperaria-Dev aus Triest, das Violinkonzert vom Zögling der k. k. Akademie für bildende Kunst und Musik in Wien Herrn Ivan Trost, das Klavierkonzert von dessen Bruder, dem Herrn Konzertpianisten und Musiklehrer in Laibach Anton Trost, bestritten; die Chöre leitete der städtische Lehrer in Laibach Herr Fr. Marolt. Der Jubel zum Konzert war so groß, daß sich der große Saal als zu klein erwies und viele auf den Wandelgängen des Treppenhauses bleiben mußten. Im ganzen waren an den Kassen über 900 Eintrittskarten gelöst worden. Unter den Konzertteilnehmern bemerkten wir die Herren Bürgermeister Dr. Tavčar, Vizebürgermeister Dr. Triller, Reichsratsabgeordneten Dr. Ravnihar, Landesauschussesbeisitzer Dr. Novak, mehrere nationalfortschrittliche Landtagsabgeordnete und Gemeinderäte, als Vertreter des slovenischen Schulvereines die Herren Regierungsrat Senekovič und Kotar Sudovernik, ferner die Herren Schuldirektoren Bezel und Schreiner, offizielle Vertreter des Nationalsozialen Verbandes zc. Die Palme des gelungenen Abendes trugen Frau Mira Costaperaria-Dev und Herr Violinvirtuose Ivan Trost davon; sie wurden durch rauschenden Beifall und Hervorrufe, Frau Costaperaria überdies durch Überreichung einer Blumenspende ausgezeichnet. Frau Costaperaria-Dev sang mit ihrer ungemein sympathischen, vorzüglich geschulten Sopranstimme drei Kinderlieder von Adamič und Dev, um durch mustergültigen Vortrag zu zeigen, wie solche Lieder in der Schule vorgetragen werden sollen, ferner des jungen kroatischen Komponisten Haže „Grotika“, Lajovic' „Serenade“ und Cajtovskijs „Es war zu Frühlingsanfang“. Sie riß die Zuhörer durch ihren distinguierten Vortrag und nicht in letzter Linie durch die elegante Schönheit ihrer Erscheinung fort. Herr Ivan Trost zeigte sich durch von seiner Empfindung beseelten Violinvortrag des Wieniawski'schen Konzertes in D-Moll als einen ungewöhnlich begabten Virtuosen von hervorragenden technischen Fähigkeiten; er bestach durch die frappierend leichte Behandlung des Instrumentes und fesselte durch die Weichheit und Fülle des Tones. Von mächtiger Wirkung war Herrn Anton Trost's Klavierkonzert der orientalischen Phantasie „Islamen“ vom russischen Komponisten Balakirev, worin sich Herr Anton Trost, der auch die gesanglichen und die violonistischer Solonummern in diskreter Weise am Klavier begleitete, neuerdings als ein feinsinniger Interpret der kompliziertesten Klavierkompositionen erwies, weshalb ihm denn auch mit rauschendem Beifall gedankt wurde. Die Vorträge der vier Männer- und der fünf gemischten Chöre unter Herrn Marolt's Leitung, die sechs slovenische Volkslieder in Bearbeitung von Dev, Hubad, Marolt und Zirovnik, Adamič' „Dan slovanski“ und „Moravska narodna“ sowie Juvanec' „Zagubljeni cvet“, zum Teil in Erstvortrag, umfaßten, waren durchgängig gut, insbesondere wenn noch in Betracht gezogen wird, daß ihnen nur eine Hauptprobe vorangegangen war. Die Zuhörerschaft war vom zweistündigen Konzert hochbefriedigt und erging sich in dankfreudiger Anerkennung.

Sonntag vormittags fand im großen Saale des „Narodni dom“ eine Festversammlung statt, die vom Verbandspräsidenten, Herrn städtischen Lehrer Jelenc, mit einer längeren Begrüßungsansprache eröffnet wurde. Herr Jelenc verwies zunächst auf die am 23. April 1889 stattgehabte gründende Versammlung des Verbandes, der die früher bestehenden Bezirkslehrervereine in sich vereinigt habe; er gedachte der drei Gründer des Verbandes Kocbek, Gradisnik und Brezovnik, die im Küstenlande an den Kollegen Kante und Bogatec kräftige Förderer gefunden hätten, und begrüßte sodann der Reihe nach die Herren: Bürgermeister Dr. Tavčar, den Vertreter des gemeinderätlichen Klubs der nationalfortschrittlichen Partei Vizebürgermeister Dr. Triller, den Vertreter des Klubs der nationalfortschrittlichen Landtagsabgeordneten Landesauschussesbeisitzer Dr. Novak, den Obmann des Christl- und Methodereines Regierungsrat Senekovič, den Vertreter des Soloverbandes Prof. Dr. Pipenbacher, die kroatischen Landtagsabgeordneten Bisnikar und Ribnikar sowie den Triester Landtagsabgeordneten Ferluga, den Präsidenten der „Matica slovenska“ Prof. Dr. Plešič, den Präsidenten der „Slovenska šolska Matica“ Direktor Schreiner, weiters die Vertreter der serbischen, böhmischen und kroatischen Lehrervereinigungen, den mittlerweile erschienenen Reichsratsabgeordneten Dr. Ravnihar, den Landtagsabgeordneten Gangl und den Vertreter der nationalfortschrittlichen Hochschüler Strmšek. Sämtliche Begrüßungen wurden von den Anwesenden, die den Saal ganz gefüllt hatten, mit großem Beifalle aufgenommen. Schließlich brachte Herr Jelenc auf Seine Majestät den Kaiser als den Obersten Förderer und Schirmher des Volksschulwesens ein dreimaliges „Slava“ aus, in welchem Ruf die Versammlung begeistert einstimmte, und beantragte die Absendung von Ergebnisstelegrammen an Seine Majestät den Kaiser sowie an Seine k. und k. Hoheit den durchlauchtigsten Erzherzog Franz Ferdinand. Dieser Antrag fand ebenfalls die freudigste Zustimmung. Die beiden Ergebnisstelegramme haben in deutscher Übersetzung folgenden Wortlaut:

An Seine k. und k. Apostolische Majestät Kaiser Franz Joseph I. in Wien.

Der am heutigen Tage in Laibach zur Feier seines 25jährigen Bestandes versammelte Verband der österreichischen südslavischen Lehrervereine legt im Namen der ganzen in ihm vereinigten Lehrerschaft vor den Thron Eurer Majestät in der tiefsten Ergebenheit und der reinsten Liebe die Ausdrücke der unverbrüchlichen Treue nieder. Wie bisher wird auch in Zukunft diese österreichische südslavische Lehrerschaft in den Herzen der Schuljugend innige Liebe, Ergebenheit und Treue zu Eurer Majestät sowie zu den ruhmreichen Mitgliedern des erlauchtesten Hauses Habsburg-Lothringen wecken und kräftigen.

An Seine k. und k. Hoheit den durchlauchtigsten Herrn Erzherzog-Thronfolger Franz Ferdinand in Wien.

Der heute in Laibach die Feier seines 25jährigen Bestandes begehende Verband der österreichischen südslavischen Lehrervereine gestattet sich Eurer k. und k. Hoheit im Namen der ganzen in ihm vereinigten Lehrerschaft die Versicherung aufrichtiger Ergebenheit zu übermitteln.

Durchdrungen von patriotischen Gefühlen, wird diese österreichische südslavische Lehrerschaft nach wie vor in den Herzen der Schuljugend die Liebe und Treue zu dem erlauchtesten Herrscherhause Habsburg-Lothringen wecken und festigen.

Herr Bürgermeister Dr. Tavčar beglückwünschte den Verband zu seinen schönen Erfolgen; weiters begrüßte er die slavischen Gäste, denen die Stadt Laibach in slavischer Liebe entgegengekommen sei. Er habe sich als Bürgermeister verpflichtet gefühlt, ihnen zu Ehren die städtischen Gebäude besetzen zu lassen, aber schon seien ihm infolgedessen etliche häßliche Zuschriften gekommen. Weil Laibach die Lehrer stets als die ersten Kulturarbeiter angesehen habe, flattere das slovenische Dreifar auf dem Kastell; es flattere aber auch zum Protest gegen die gegenwärtige prekäre Lage der Lehrerschaft in Krain wie nicht minder zu Ehren der Charakterfestigkeit, die sich die Lehrerschaft trotz der schwierigsten Verhältnisse bewahrt habe.

Herr Vizebürgermeister Dr. Triller sprach im Namen des Klubs der nationalfortschrittlichen Gemeinderäte Laibachs. Der im Verbands vereinigten heldenmütigen Kohorte werde der schließliche Sieg nicht leicht werden; aber sie kämpfe mit den Waffen ihrer festen Überzeugung, und in diesem Zeichen möge ihre Arbeit gesegnet sein.

Herr Reichsratsabgeordneter Dr. Ravnihar betonte, daß die Lehrerschaft im Parlamente aufrichtige Freunde habe. Aber ein Erfolg zugunsten der Lehrer werde angehts der heutigen verworrenen Verhältnisse erst dann erzielt werden können, wenn der Staat nicht nur der geistige, sondern auch der leibliche Vater der Volksschule sein werde. Das bisherige Einvernehmen zwischen der fortschrittlichen Lehrerschaft und der nationalfortschrittlichen Partei möge ungetrübt erhalten bleiben. Die Lehrerschaft werde im Zeichen der unentwegten Arbeit liegen.

Herr Landesauschussesbeisitzer Dr. Novak sagte, es seien infolge der Spaltungsversuche vom Verbands der fortschrittlichen Lehrerschaft nur faule Äste abgefallen, während der Stamm gesund und geblieben sei. Das Land Krain sei verpflichtet, für seine Lehrer zu sorgen, und wäre es noch so arm, so müßte es dennoch dieser seiner Verpflichtung nachkommen. Die nationalfortschrittliche

Partei habe oft im Landtage ihre Stimme zugunsten der Lehrerschaft erhoben, doch seien ihre Bemühungen am Terrorismus der herrschenden Partei gescheitert. Indes werde sie von ihren Bemühungen nicht ablassen, um den Terrorismus zu brechen, und dann wolle sie jederzeit der Tatsache eingedenk sein, daß den national-fortschrittlichen Lehrern unter den charakterfesten Männern einer der ersten Plätze gebühre.

Herr Prof. Dr. Pipenbacher begrüßte den Verband namens des Verbandes der slovenischen Sokolvereine; Herr Regierungsrat Senekovič gedachte der Verdienste der Lehrerschaft um den Cyrill- und Methodverein. Hernach sprachen noch Vertreter der verschiedenen slavischen Lehrerorganisationen, weiters Herr Landtagsabgeordneter Ferluga und Herr Strmsek, worauf der Vorsitzende, Herr Jelenc, nachträglich noch die Herren: Bezirkschulinspektor Kante (Sesjana), Magistratsrat Vah als Referenten des Laibacher Stadtschulrates, Dr. Mold als Präses der „Akademija“ begrüßte und schließlich einen von der Delegiertenversammlung gefaßten Dringlichkeitsantrag zur Verlesung brachte, der die bekannten Forderungen der Lehrerschaft in betreff der der ersten bis achten Rangklasse entsprechenden Bezüge und der Förderung dieses Postulates durch die Landesauschüsse und die Landeskollegien sowie durch die Reichsratsabgeordneten enthielt. — Der Antrag wurde einhellig angenommen.

Sodann hielt Herr Engelbert Gangel die Festrede. Er verwies auf die anlässlich der 25jährigen Bestandfeier erschienene Denkschrift sowie auf die Festnummer des „Viteljski Tovariš“, deren umfangreiches Material eine Festrede der Arbeit darstelle, worauf er die Grundideen, von denen sich die national-fortschrittliche Lehrerschaft leiten lasse: die Idee der Nationalität, des Fortschrittes und des Demokratismus, zum Gegenstande seiner Ausführungen machte. Die Lehrerschaft müsse nach wie vor die Nationalitätsidee propagieren, die in der Emanzipation des Volkswesens von allen übrigen Einflüssen gipfele; wer die Nationalitätsidee anders als in fortschrittlichem Sinne auslege, der beute sie aus; durch den Demokratismus gelange das Prinzip der Liebe zur Gattung. Die Macht dieses Programmes sei so groß, daß es geistiges Eigentum aller kulturellen Völker bilde. Der jubelnde Verband sei in enge Fühlung mit den sonstigen slavischen Lehrerorganisationen getreten, weil er die kulturelle Annäherung der slavischen Völker anstrebe. Daraus entspringe das politische Bewußtsein, das wieder die materielle Unabhängigkeit jedes Volkes zur Folge habe. Herr Gangel schloß seine Ausführungen mit dem Rufe: „Auf zur Arbeit, durch Arbeit zur Kultur, durch Kultur zur Freiheit!“

Weiters referierte Herr Oberlehrer Skala aus Bischofshaus über das Thema „Die staatsbürgerliche Freiheit und die Überzeugungsfreiheit der Lehrerschaft“ und stellte den Antrag, daß in jedem Kronlande Fälle von Verletzung dieser zweifachen Freiheit zu sammeln seien, worauf das aufgebrachte Material in der nächsten Hauptversammlung des Verbandes der österreichischen slavischen Lehrervereine zur Diskussion gelangen soll.

Sämtliche Reden fanden reichen Beifall. Herr Jelenc schritt nunmehr zum Schlusse der Versammlung mit der Mitteilung, daß zahlreiche Begrüßungstelegramme eingelaufen seien, die im „Viteljski Tovariš“ veröffentlicht werden sollen, sowie mit Dankesworten an die fortschrittliche Bürgergesellschaft Laibachs, an die Vertreter der einzelnen slavischen Lehrerorganisationen, an die Redner, an den vorbereitenden Ausschuss zc., worauf die Versammelten noch die Hymne „Hej Slovani“ anstimmten.

Um 1 Uhr nachmittags fand im Hotel „Tivoli“ ein gemeinsames Mittagessen zu 180 Gedecken statt. Die Tafelmusik besorgte das Salonorchester des Turnvereines „Sokol I.“ unter Leitung des Herrn Samič in überaus dankenswerter Weise, indem es ein erstlesenes Programm zum Vortrage brachte; die Bedienung lag in den Händen einer Anzahl von Lehrerinnen, die sich auch unter Leitung des Fräuleins Zemljan um das exquisite Menu Verdienste erworben hatten. Die Reihe der Toaste eröffnete der Präses des Verbandes der österreichischen südslavischen Lehrervereine, Herr Jelenc, mit einem Trinksprache auf Herrn Bürgermeister Dr. Tavcar und die fortschrittliche Bürgergesellschaft Laibachs. Herr Bürgermeister Dr. Tavcar erhob sein Glas auf die überzeugungstreue Lehrerschaft, und sohin sprachen noch mehrere Redner, namentlich aus der Reihe der verschiedenen Lehrerorganisationen. Den Schlußakt brachte Herr Oberlehrer Grmek (Triest) auf die Damen aus, die die Bedienung der Bankettgäste in aufopfernder Weise übernommen hatten.

Hauptversammlung des Cyrill- und Methodvereines.

Gestern fand im „Sokolsti dom“ in Domžale die 28. sehr zahlreiche Hauptversammlung des Cyrill- und Methodvereines statt. Die mit einem Sonderzuge nach 10 Uhr vormittags in Domžale angekommenen Teilnehmer wurden am Bahnhofe von der Musikkapelle und dem Sokolvereine empfangen, vom Obmann der Filiale des Cyrill- und Methodvereines in Domžale, Herrn Slogar, begrüßt und von Mädchen mit Blumen beehrt, worauf die Sprecherin einer aus drei kleinen Mädchen bestehenden Deputation dem Obmann des Cyrill- und Methodvereines, Herrn Regierungsrat Senekovič, mit einer Ansprache einen Blumenstrauß überreichte. Sodann ging es unter Vorantritt der Musikkapelle zum „Sokolsti dom“, wo der Schriftführer des Sokolvereines, Herr

Oberlehrer Petrovec, an den Vereinsobmann neuerlich eine Begrüßungsansprache richtete, auf die dieser dankend erwiderte.

Nach 11 Uhr wurde im „Sokolsti dom“ vom Herrn Regierungsrat Senekovič die Hauptversammlung mit einer Ansprache eröffnet. Herr Regierungsrat Senekovič begrüßte unter großem Beifalle vor allem die Vertreter der böhmischen Lehrerschaft und des böhmischen Schulvereines, weiters die Herren: Reichsratsabgeordneten Dr. Ravnihar, Bürgermeister Dr. Tavcar, Vizebürgermeister Dr. Triller, die Triester Landtagsabgeordneten Dr. Slavik und Ferluga, den Senior der Vereinsgründer Notar Svetec, schließlich Fräulein Mantec aus Triest und Frau Dimnik aus Trisail sowie die Vertreter verschiedener Korporationen und Vereine. Im Verlaufe seiner Rede kennzeichnete Herr Regierungsrat Senekovič den schwierigen Stand des Vereines gegenüber dem Deutschen Schulvereine und der Lega nazionale, konstatierte, daß im Vorjahre die Einnahmen infolge der Sammlungen für das Rote Kreuz zugunsten der Verwundeten im Balkankriege zurückgegangen seien, betonte aber andererseits, daß das Interesse für den Verein im Wachsen begriffen sei, wofür der hierländischen slovenischen fortschrittlichen Presse, namentlich dem „Slov. Narod“, der Dank gebühre. Zum Schlusse gedachte der Vorsitzende der verstorbenen Mitglieder und Wohltäter des Vereines; die Versammlung ehrte deren Andenken durchs Erheben von den Sitzen.

Es sprachen dann die Herren Skala und Skalicky namens des böhmischen Schulvereines, bezw. der böhmischen Lehrerschaft; sie machten das böhmische Schulwesen zum Gegenstande ihrer Ausführungen und befaßten sich namentlich mit der Tätigkeit des Deutschen Schulvereines. Nachdem noch die Herren Slogar, Radej und Bekle namens der akademischen Vereine „Vallan“, „Mirija“ und „Prosveta“ gesprochen, trug der Vereinsführer, Herr Prof. Dr. Slesinger, den Tätigkeitsbericht vor, der in folgenden Daten gipfelte:

Das wichtigste Vorkommnis in der Vereinschronik ist die Eröffnung der neuen slovenischen Schule bei Sankt Jakob in Triest am 12. Oktober v. J. Das slovenische Schulwesen in Triest hat sich aus geringen Anfängen vom Jahre 1888, wo die erste Klasse mit 74 Schülern eröffnet worden war, zu der Höhe von 1722 Schülern in 31 Klassen emporgeschwungen. Im nächsten Schuljahre werden die Vereinschulen in Triest um 4 neue Klassen erweitert werden. Von den 37 Lehrkräften in Triest wurden bisher 15 in den Staatsdienst übernommen. Die Kindergärten in Triest sind überfüllt; im nächsten Jahre werden in Triest und Umgebung 8 Kindergärten bestehen. Alle vom Vereine erhaltenen Volksschulen bis auf die in St. Ruprecht bei Völkermarkt haben das Öffentlichkeitsrecht. Der Bericht erörterte sohin die Verhältnisse in Krännten sowie an der Sprachgrenze in Südsteiermark und führte des weiteren aus, daß der Verein heuer acht Schulen mit 42 Klassen und 2206 Kindern (um 309 mehr als im Vorjahre) erhalten habe. An den Schulen unterrichtet 53 Lehrkräfte (18 weltliche Lehrer und 20 Lehrerinnen, 5 Ordensschwwestern und 10 Katechetin). Für die höhere Klasse waren 1761 Schüler geeignet und 344 nicht geeignet. Die Zahl der Kindergärten betrug 20; hiervon wurden 19 vom Vereine erhalten. Sie wurden von 1486 Kindern (um 78 mehr als im Vorjahre) besucht. — Die Filialen entsfalteten mit geringen Ausnahmen eine ersprießliche Tätigkeit. In Krain, wo in den letzten fünf Jahren 45 neue Filialen gegründet wurden, beziffert sich die Zahl der Filialen mit 107 mit rund 8000 Mitgliedern. Im allgemeinen werden die Neugründungen von Filialen in Krain bald abgeschlossen sein. In Steiermark wurden 15 neue Filialen errichtet; gegenwärtig beträgt deren Zahl 95 mit etwa 4800 Mitgliedern. In Krännten bestehen 10 Filialen, von denen aber nur 7 tätig sind. Im Görzischen wurden 4 neue Filialen errichtet; die Zahl der dortigen Filialen beträgt nunmehr 50 mit rund 2800 Mitgliedern. Im Gebiete Triest wirken 19 Filialen mit 2800 Mitgliedern; in Istrien gibt es drei sehr eifrig wirkende Filialen. Auch die beiden Wiener Filialen sind rege tätig. Die Zahl aller Filialen hat die Zahl 286 mit über 18.000 Mitgliedern erreicht, abgesehen von den Landesleuten in Amerika, in Bosnien und in Südtirol. Seit der letzten Hauptversammlung sind dem Vereine 28 neue Gründerbeiträge und 75 Bausteine für den Abwehrfonds zugewachsen. Im ganzen zählt der Verein 616 Gründer, während für den Abwehrfonds bis heute 724 Angemeldete ihre Beiträge eingezahlt haben. Die Opferwilligkeit wird angesichts der Tätigkeit des Deutschen Schulvereines sowie der Lega nazionale verdoppelt werden müssen.

Hierauf erstattete der Vereinskassier, Herr Notar Hudovernik, zur Bilanz einen erläuternden Bericht, dem folgendes entnommen werden mag: Die ordentlichen Einnahmen im Vereinsjahre 1912 betragen 146.305 K 14 h, die ordentlichen Ausgaben 511.803 K 6 h, woraus sich ein Abgang von 365.497 K 92 h ergibt. Die großen Ausgaben hatten ihren Grund in den Kosten für neue Schulbauten; der Abgang wurde aus dem Karl Rotnik-Fonds sowie durch ein Darlehen gedeckt. Die ordentlichen Einnahmen haben sich gegenüber jenen aus dem Jahre 1911 um 4640 K 34 h vermindert. Wenn aber alle Einnahmen des vorigen Jahres (ohne Legate und durchlaufende Einnahmen) im Gesamtbetrage von 175.929 K 39 h in Rechnung gezogen werden, so ergibt sich gegenüber dem Jahre 1911 ein Rückgang von 4044 K 56 n. Hingegen haben sich die ordentlichen Ausgaben gegenüber jenen aus dem Jahre 1911 um 276.830 K 36 h erhöht. Die ordentlichen Ausgaben haben also im verfloffenen

Jahre ihren Höhepunkt erreicht. Die Beitragsleistungen der Filialen im Gesamtbetrage von 71.137 K 8 h haben sich um 1132 K 10 h vermindert; wird aber berücksichtigt, daß die Filiale in St. Maria Magdalena schon im vorigen Jahre über ein Ersparnis von 9832 K 7 h verfügte, das sie im Einvernehmen mit der Vereinsleitung für einen Schulbau aufwendete, so betragen die Beitragsleistungen der Filialen im Jahre 1912 rund 10.000 Kronen weniger als im Jahre 1911. Ein Fortschritt machte sich bei den Filialen in Krain und in Krännten (+ 3363 K 95 h), ein Rückschritt bei den Filialen in Steiermark und im Küstenlande (— 4032 K 29 h) bemerkbar. Der erste Platz unter den Filialen steht den Triester Filialen in Triest mit der Gesamtbeitragsleistung von 28.145 K 86 h zu. — Der Verlauf der Vereinszünhdölzchen erhielt sich beiläufig auf der gleichen Höhe wie im Jahre 1911, wohingegen sich die Einnahmen aus dem Verlaufe der Nationalmarken und die aus den Berechnungszetteln um je 1000 K verringerten. Von den slovenischen Blättern wurden 4062 K 96 h (um 950 K 14 h mehr als im Jahre 1911) an den Verein abgeführt, am meisten vom „Slov. Narod“, der über 90 % der Sammlungsbeiträge auswies. Für neue Schulbauten wurden 322.909 K 11 h ausgegeben, die Erhaltung der Schulen erforderte einen Aufwand von rund 134.000 K. Für den Abwehrfonds wurden 29.761 K 94 h eingezahlt (um 2532 K 11 h mehr als im Jahre 1911), so daß dieser am Jahreschlusse 150.387 K 31 h betrug. Das Reinvermögen des Vereines bezifferte sich am Schlusse des J. 1912 mit 1.223.616 K 52 h (um 83.911 K 52 h mehr als im Jahre 1911). Dieser günstige Effekt ist den Legaten im Betrage von 41.368 K 8 h sowie den Einzählungen in den Abwehrfonds zuzuschreiben. — Der Bericht beschäftigte sich sohin mit der Tätigkeit des Deutschen Schulvereines, der im Jahre 1912 aus dem Rosseggerfonds 584.322 K für Schulbauten in Steiermark, Krännten und Krain und im Küstenlande bewilligt und teilweise schon ausgezahlt habe, zitierte weiters die auf der heurigen Hauptversammlung des Deutschen Schulvereines von dessen Vizepräsidenten Dr. Botava getane Äußerung, derzufolge es der Deutsche Schulverein als ein Hauptziel der deutschen Schularbeit im Süden betrachten müsse, „den Weg von dem deutschen Teile Steiermarks zur zweitgrößten Stadt des Landes freizumachen“, und erörterte sodann die von der Männerortsgruppe Laibach des Deutschen Schulvereines beantragte Übernahme der deutschen Schule in Siska in die Verwaltung des Schulvereines, die von der gleichen Ortsgruppe eingebrachten Anträge, betreffend die Errichtung von Schulvereinschulen in Mitter-Graf bei Suchen, in Stadtdorf und Tiefenbach, in Rudolfswert und in Gurkfeld oder in Videm. Auch wurde im Berichte auf die Reise der Mitglieder des Vereines für Deutschstum im Auslande hingewiesen. Mit Bedauern wurde bemerkt, daß, während der Deutsche Schulverein mit Leichtigkeit für den Abwehrfonds drei Millionen aufgebracht habe, der für den slovenischen Abwehrfonds bestimmte Betrag von 200.000 K gegenwärtig noch nicht erreicht sei, obwohl der Termin hierfür am 1. Juli 1914 ablaufen werde. Schließlich gedachte der Bericht mit Dank aller Wohltäter und Förderer des Vereines und forderte zur Anwerbung von neuen Mitgliedern und zur Erschließung von neuen Einnahmsquellen auf.

Beide Berichte wurden beifällig zur Kenntnis genommen. Im Anschlusse an den Kassabericht wurde über Antrag des Herrn Wanderlehrers Beg noch der fortschrittlichen küstenländischen Presse für die Förderung der Vereinsinteressen der Dank ausgedrückt. Weiters brachte Herr Landtagsabgeordneter Ferluga Sammlungen zu Vereinszwecken bei Tischgesellschaften in Anregung, wozu noch Herr Robek aus Gills den Antrag stellte, daß künftighin von den Geschäftsleuten mit dem Nationalstempel versehene Rechnungen zu fordern und nur solche zu liquidieren seien. (Angenommen.)

Namens des Aufsichtsrates beantragte Herr Reichsratsabgeordneter Dr. Ravnihar das Absolutorium für den Ausschuss und den Dank für den Vereinspräses und den Hauptkassier. (Angenommen.)

Der vom Herrn Notar Hudovernik vorgetragene Voranschlag weist Ausgaben im Betrage von 306.500 Kronen (darunter 110.000 K für neue Schulbauten) und Einnahmen in der Höhe von 146.100 K aus, so daß pro 1914 ein Abgang von 160.400 K zu erwarten steht.

Sohin wurden bei den Ergänzungswahlen durch Zuzug gewählt: in den Ausschuss die Herren Andreas Senekovič, Dr. Josef Abram, Dr. Ivan Tavcar, Ivan Rejzar und Dr. Karl Oberman; in den Aufsichtsrat die Herren Dr. Anton Božič, Doktor Franz Plešič, Matthias Kante, Dr. Vladimir Ravnihar und Matthias Rode; in das Schiedsgericht: Matthias Marinčel, Franz Bahernik, Dr. Franz Rosina, Dr. Franz Telavčič und Dr. Karl Triller.

Nachdem noch Herr Notar Hudovernik einige an Stelle von Begrüßungstelegrammen eingelaufene Geldspenden sowie Zahlungen für Bausteine namhaft gemacht hatte, schloß der Vorsitzende die Versammlung mit Dankesworten für den den Teilnehmern bereiteten herzlichen Empfang sowie für die Überlassung des „Sokolsti dom“ zwecks Abhaltung der Hauptversammlung.

Die Mehrzahl der Teilnehmer fand sich sohin im Gasthausgarten Kuhar ein, wo sich in den Nachmittagsstunden ein lebhaftes Treiben entwickelte und die Musikkapelle aus Domžale sowie der Gesangsverein „Vira“ aus Stein im Vortrage von Orchester- und Gesangsnummern eifrig miteinander abwechselten.

(Vom Justizdienste.) Seine Excellenz der Justizminister hat die Richter Dr. Franz Svetko in Treffen, Gustav Gallé im Grazer Oberlandesgerichtsprängel, Guido Mihelič in Wippach, Anton Kuder und Martin Zwitter in Rudolfswert, Hugo Luschin in Radmannsdorf und Dr. Jakob Jan in Gurkfeld zu Bezirksrichtern, sämtliche an ihren Dienstorten, ernannt.

(Militärisches.) Ernannt wurden: der Oberst Wilhelm von Lauingen, Kommandant des Infanterieregiments Nr. 44, zum Kommandanten der 67. Infanteriebrigade; zum Feldkuraten in der Reserve des k. und k. Heeres der römisch-katholische Weltpriester Anton Zorc der Diözese Laibach. — Transferiert werden: der Hauptmann Josef Maric vom Infanterieregiment Nr. 47 zum Infanterieregiment Nr. 87, der Militärärztl. Josef Sefke vom Dragonerregiment Nr. 5 zum Föhlenhof in Ozora, die Landwehrrechnungsobersoffiziale Josef Schnabl von der Intendanz des Landwehrkommandos in Graz zu der in Wien, Johann Schmid von der Intendanz des Landwehrkommandos in Innsbruck zu jener in Graz. — Mit Wartelgebühr werden beurlaubt der Feldmarschalleutnant Philipp Freiherr von Rechbach auf sein Ansuchen (mit 1. Oktober, Urlaubsort Selo bei Rododendorf in Krain) und der Oberleutnant Egon Ernst des Infanterieregiments Nr. 97 (auf sechs Monate, Urlaubsort Triest).

(Dankagung an die Mannschaft der Sanitätsabteilung Nr. 8.) Bei dem am Abend des 30. August in Udmat ausgebrochenen Brande haben sich Mannschaften der hiesigen Sanitätsabteilung in der intensivsten Weise an der Lösungs- und Rettungsaktion beteiligt. Der Bürgermeister in Laibach hat das k. und k. Stationskommando gebeten, dieser Abteilung für die opferwillige und erfolgreiche Hilfe seinen besten Dank auszusprechen.

(Österreichische Klassenlotterie.) Am 1. September hat die Generaldirektion der Staatslotterien mit der Ausgabe der Lose für ersten Klasse der österreichischen Klassenlotterie begonnen. Von den 100.000 Losen wurden 2000 Nummern in ganzen Stücken, 18.000 in Viertel- und der Rest in Achtelosen aufgelegt. Die ganzen Lose haben ein größeres, ungefähr einer 100 Kronen-Banknote entsprechendes Format, während sich das Format der Viertel- und der Achtellose, die gleich groß sind, beiläufig mit der Größe einer 20 Kronennote deckt. Die Zeichnung ist bei allen Losen gleich. Der Untergrund, der bei den ganzen Losen gelblich, bei den Viertelosen rosa und bei den Achtelosen lilafarbig ist, weist in der Mitte den österreichischen Wappenschild auf. Die Farbe des Rahmens, der den schwarzen gedruckten deutschen Text einschließt, ist bei allen Losen der ersten Klasse braun; in derselben Farbe ist auch der Druck des Losertes in den acht österreichischen Landessprachen auf der Rückseite gehalten. Die Farbe des Rahmenüberdruckes wird bei den einzelnen Klassen in folgender Reihenfolge wechseln: braun, blau, olivgrün, violett und rot. Die ganzen Lose tragen den Ausdruck „Los“, die Teillose „1/4 Los“ und „1/8 Los“. Unter dem Text auf der Vorderseite befindet sich rechts die faktimierte Unterschrift des Generaldirektors der Staatslotterien Dr. von Neupauer, links der die faktimierte Unterschrift des Inhabers oder Leiters enthaltende Stempel der Geschäftsstelle, durch dessen Beifügung erst das Los seine Gültigkeit erhält.

(Am 1. Staatsgymnasium) findet im Septembertermin für die erste Klasse keine Schüleraufnahme statt. Für die übrigen Klassen (zweite bis achte) werden die Einschreibungen am 17. und 18. September vormittags vorgenommen werden. Das Nähere ist aus der Kundmachung an der Ankündigungstafel der Anstalt zu ersehen.

(Vom Volksschuldienste.) Der k. k. Bezirksschulrat in Loitsch hat den provisorischen Lehrer an der Gebirgsschule in Sairach Karl Cernjáč zum provisorischen Lehrer und Leiter der Volksschule in St. Veit ob Zirknitz und den provisorischen Lehrer und Schulleiter in St. Veit Johann Stenovec zum provisorischen Lehrer an der Gebirgsschule in Sairach bestellt. — Der k. k. Bezirksschulrat in Gurkfeld hat die gewesene Lehrerin an der Ursulinerinnenschule in Laibach Moisia Weiß zur provisorischen Lehrerin an der vierklassigen Volksschule in Arch, die gewesene Supplentin in Großhorn Altonsa Babnik zur provisorischen Lehrerin an der Parallelklasse an der Volksschule in Cedreze und den gewesenen Supplenten in Savenstein Josef Breznikar zum provisorischen Lehrer an der vierklassigen Volksschule in Arch ernannt.

(Vom Markte.) Am verfloffenen Samstag war unser Markt so reichlich besetzt und so zahlreich besucht, daß der ganze Bodnplatz mit den verschiedensten Waren fast überfüllt war. Von drei Wippachern wurden 119 Schachteln mit Obst und Weintrauben auf den Markt gebracht und rasch abgesetzt. In 118 Hühnerstücken war allerlei Geflügel eingelangt. Besonders reich versorgt war der Markt mit Eiern, die in 67 großen Körben verkauft wurden. Außerdem waren vorhanden: 274 Körbe heimischen Obstes, 12 Wagen Kartoffeln (100 Kilogramm kosteten 6 K); 11 Wagen mit Krautköpfen (100 Stück kosteten 8 K). — Von der Marktbehörde wurden in der Zeit vom 1. bis 6. d. M. mittelst elektrischen Lichtes 9362 Eier untersucht, wovon 33 Stück als verdorben konstatiert wurden.

(Fußball-Match „Croatia“-Reserve der „Hirija“.) Gestern wohnte das Laibacher Publikum einem sehr aufregenden Fußballwettspiele bei, das mit dem Resultate 3:3 unentschieden endete. Die Mannschaft der „Croatia“, die gestern in Laibach zum erstenmale auftrat, war von der kroatischen Sportwelt als sehr sympathisch und als durchwegs fair geschildert worden. Man glaubte daher,

als man ihre muskulösen Gestalten auf den Spielplatz kommen sah und ihnen gegenüber die jungen erst in Entwicklung begriffenen Burschen der Reserve der „Hirija“ erblickte, es werde ein Hochgenuß sein, die beiderseitigen körperlich sehr ungleichen Konkurrenten kämpfen zu sehen. Dies war jedoch leider nicht der Fall, denn die „Croatia“ führte sich bei und durch alles eher als durch ein faires Spiel ein; mindestens in unseren Sportkreisen wird ein solches Spiel gewöhnlich als foul bezeichnet. Ihre Spielweise regte die Zuschauer so stark auf, daß sie öfters zu pfeifen begannen und sich auch sonst in das Spiel einmischen wollten. Dies ist kein erfreuliches Zeichen für die weitere Entwicklung des Sportes in unserer Stadt, weil die Wettspiele ohne Einmischung des Publikums vom Schiedsrichter geleitet werden müssen. — Die „Croatia“ trug also ein ziemlich rohes Spiel zur Schau, mit dem sie den Mangel an Balltechnik und guter Kombination decken wollte. Außerdem war das ewige Dutschießen — eine unter echten Sportleuten niemals angewendete Taktik zur Verhütung der Niederlage — das Charakteristikum ihrer Spielart, zu der sich noch das planlose Valerispiel, gesellte. Ihre besten Kräfte, die auch tüchtig zu arbeiten hatten, waren der Goalmann und der linke Verteidiger. Trotz des unentschieden gelieferten Wettspieles und trotz der körperlichen Übermacht der „Croatia“ wurde weit mehr als die Hälfte des Spieles in ihrem Felde ausgetragen. Wenn dennoch die Reserve der „Hirija“ aus dem Wettspiele nicht als Siegerin hervorging, so ist das auf die Unkenntnis der Ausnützung der gegnerischen Schwächen und auf das Bewußtsein, daß sie als Siegerin aus dem Wettspiele hervorgehen müsse, zurückzuführen. Sie spielte meist zu flau und verfiel in der Hitze des Gefechtes überdies manchmal in die früher in Laibach übliche Spielweise. Wenn trotzdem das Wettspiel bis zur letzten Minute spannend war, so hat dies seinen Grund darin, daß die Entscheidung erst in den letzten Minuten fiel. — Das Wettspiel selbst wickelte sich folgendermaßen ab: Die „Croatia“ erzwang bereits in der ersten Minute einen erfolglosen Stoß. In der zehnten Minute fiel das erste Goal für Laibach, gekesselt vom rechten Flügel. In der 15. Minute gleich „Croatia“ aus. In der 36. Minute gelang ihr das zweite Goal, das dem Goalmann aus der Hand durchs Tor gesendet wurde. Nach dem Seitenwechsel hatte die „Croatia“ in der 20sten Minute bereits drei Goals für sich, aber in der 29. Minute erreichte die „Hirija“ durch einen Bombenschuß der rechten Verbindung das zweite Goal für sich und in der 42. Minute gleich die linke Verbindung aus. — Als Schiedsrichter fungierte Herr Dr. Verce. Dem Wettspiele wohnten ungefähr 600 Personen bei.

(Trauung.) Am verfloffenen Samstag fand hier die Trauung des Herrn Dr. Paul Grošelj, Professors am städtischen Mädchenlyzeum, mit Fräulein Davorina Karlin statt.

(Hymen.) Am 6. d. M. wurde in Rudolfswert der der Eisenbahnbauleitung zugeteilte k. k. Baukommissär Herr Rudolf Franz mit Fräulein Anna Slanc, Tochter des Advokaten Herrn Dr. Karl Slanc in Rudolfswert, getraut.

(Eine blühende Agave im Tivoliparke.) Im Tivoliparke in Laibach steht seit einiger Zeit eine Agave americana in voller Blüte. Der etwa vier Meter hohe Blütenstängel trägt eine kandelaberartige Blütenrispe mit vielen hunderten schön duftenden gelbgrünen Blüten, die — weil honigreich — von zahllosen Bienen umschwärmt werden. Bei uns in Gewächshäusern gelangt die Agave oft erst nach 40 bis 60 Jahren zur Blüte und wird deshalb im Volksmunde die hundertjährige Aloe genannt. Sobald die Pflanze abgeblüht ist, stirbt sie nach dem Reife ihrer dattelartigen Früchte ab, während zahlreiche Wurzelprosslinge, die man zur Vermehrung benützt, hervortreiben. Die Urheimat der Agave americana ist Mexiko, wo sie hohen Kulturwert besitzt. Sobald sich der Blütenstängel zeigt, schneidet man in Mexiko die Gipfelknospe heraus, so daß ein Kessel entsteht. Dieser füllt sich zwei bis vier Monate lang täglich mehrmals mit einem zuckerreichen Saft, der nach der Gärung in lebernen Säften den Pulque, das Nationalgetränk der Mexikaner, darstellt. Eine Pflanze liefert bis zu 1000 Kilogramm Saft. — Die bei uns in Gewächshäusern gezogene seltene Pflanze findet in Tivoli zahlreiche Bewunderer.

(Fuhrbrüngen von Militärpferden.) Die ararischen Ausmusterpferde, die am 25. d. M. in Krainburg zur öffentlichen Versteigerung gelangen sollen, sind sämtlich Reitpferde und werden nunmehr durch tägliche Fuhrbespannungen zum Lastenführen abgerichtet. Wie uns mitgeteilt wird, wurden zu diesen Abrihtungszwecken vom Bahnstationsamte in Krainburg der Militärverwaltung etwa 1000 Eisenbahnschwellen als Lastfuhrmaterial zur Verfügung gestellt. Die Remonten werden auf diese Weise im Zeitpunkte ihrer Veräußerung bereits völlig brauchbare Wirtschaftspferde sein.

(Wurmshaden.) Wie uns aus Krainburg gemeldet wird, haben die Feldkulturen in den Gemeinden Predafel, Ralkas und St. Kreuz sowie in einigen Gegenden der Krainburger Gemeinde beträchtlich unter Wurmfraß gelitten, weshalb die bevorstehende Ernte in den in Betracht kommenden Orten von nur geringer Ertragsfähigkeit sein dürfte. Insbesondere sollen die Grummet- und die Kartoffelernte gelitten haben.

(Krankendebewegung.) Im Distriktspitale in Abelsberg sind mit Ende Juli 32 Kranke, und zwar 19 männliche und 13 weibliche Personen, in Behandlung verblieben. Im August wurden 82 Kranke, und zwar 50 männliche und 32 weibliche Personen aufgenommen. Entlassen wurden im August 76 Personen, und zwar 45

männliche und 31 weibliche. Gestorben sind 3 männliche und 2 weibliche Personen. Mit Ende August verblieben daher noch 21 männliche und 12 weibliche Personen in Spitalsbehandlung. Von den 114 behandelten Personen waren 7 Einheimische und 107 Ortsfremde. Die Gesamtzahl der Verpflegstage betrug 1059, die durchschnittliche Verpflegsdauer eines Kranken 9 Tage. Von den Entlassenen und Verstorbenen standen 10 wegen Infektionskrankheiten und 71 Personen wegen anderer Krankheiten in Spitalsbehandlung.

(Unfall.) Der zwölf Jahre alte Wirtssohn Ignaz Perbacher in Dobrava, Bezirk Radmannsdorf, war diesertage mit der Bedienung einer Azethlenanlage beschäftigt, wobei er mit einem offenen Kerzenlichte leuchtete. Der Knabe kam mit der brennenden Kerze einem Karbidbehältnisse zu nahe und verursachte dadurch dessen Explosion, wodurch er bedeutende Brandwunden im Gesichte erlitt.

(Ein falscher Polizeikommissär.) Unlängst stiegen zwei junge Burschen auf den Heuboden einer Besitzerin in Dravlje und leuchteten die dort schlafenden Wallfahrer mit einer elektrischen Taschenlampe ab. Die Wallfahrer, die erwachten und hiedurch in Angst versetzt wurden, fragten die Burschen, was sie zu suchen hätten, worauf der eine sagte: „Ich bin Polizeikommissär und muß wissen, was für Leute hier schlafen.“ Als sodann über Requisition der Besitzerin ein Wachmann erschien, um die Polizeibeamten näher kennen zu lernen, ergriff der eine die Flucht, während der angebliche Polizeikommissär verhaftet und in den Polizeiarrest geflocht wurde.

(Einbruchsdiebstahl.) Ende v. M. schlich sich ein unbekannter Dieb ins Schlafzimmer der Kassierin Franziska Frankel in Schallendorf ein und entwendete aus einem verschlossenen Koffer eine goldene Damenuhr samt goldener Panzerkette, ein goldenes, ziemlich starkes Kettenarmband, dann eine grüne Handtasche, worin sich ein gelbgedornes Geldtäschchen mit 70 K befand, und eine komplette Kasiergarnitur. Der Gesamtschaden beträgt 306 K.

(Verhaftung eines verdächtigen Feldfrüchtediebes.) Am vergangenen Freitag wurde ein streifender Gendarm von einem Passanten auf einen Mann aufmerksam gemacht, der sich in der Nähe des ararischen Pulvermagazins auf einem Acker mit einem jungen Mädchen zu schaffen gab. Als der Mann den Gendarmen bemerkte, ließ er das Mädchen, das einige gestohlene Feldfrüchte bei sich trug, in Stich und ging eiligst, einen mit Zwiebeln gefüllten Sack mit sich tragend, gegen die Artilleriekaserne. Dann verschwand er in einem Gasthause, wohin ihm auch der Gendarm folgte. Der Fremde, der keine Dokumente bei sich hatte, nannte sich Johann Widmar aus St. Georgen bei Krainburg und gab an, bei der Laibachregulierung als Arbeiter beschäftigt zu sein und die Zwiebeln gekauft zu haben, konnte aber nicht angeben, wo. Später widerrief er seine Angabe bezüglich der Beschäftigung und machte verschiedene Ausflüchte. Er wurde dem Bezirksgerichte eingeliefert.

(Fahrraddiebstahl.) Dem Gärtner Paul Simenc, wohnhaft Gradišce, wurde diesertage ein auf 150 K bemeretes Fahrrad, das er auf kurze Zeit vor dem hiesigen Justizgebäude stehen gelassen hatte, durch einen unbekanntem Täter gestohlen. Das Rad ist Modell „Buch“, schwarz lackiert, hat nach seitwärts gebogene Balancestangen, am Vorderrade eine von einem Schläge herührende Einferbung und trägt die Fabriknummer 74.990. Die Glocke ist mit der Aufschrift „Anna Gorec“ versehen.

(Verstorbene in Laibach.) Marian Jeska, Schlossergehilfensohn, 6 Monate; Peter Subelj, Keuschler, 49 Jahre; Olga Mohar, Eisenbahnkondukteurstochter, 3 Monate; Johann Kaiser, Erzhafreservist des 26. Landwehrinfanterieregiments; Fanny Loos, Private, 63 Jahre; Ferdinand Kermic, Fabrikarbeiterssohn, 4 Monate; Josef Zajec, Besitzer, 51 Jahre.

(Kurliste.) In Kravina-Töply sind bis zum 31. August 2398 Parteien mit 4438 Personen zum Kurgebrauche eingetroffen.

(Der wahre Freund der Frauen.) der sich in allen Lebenslagen bei Jung und Alt, bei Arm und Reich stets aufs Beste bewährt hat, ist Sarlehners Hunyadi Janos-Bitterwasser. „Ich ordiniere sehr gern das Hunyadi Janos-Bitterwasser zur Regelung der Verdauung bei kranken Damen und bin mit der Wirkung desselben immer sehr zufrieden gewesen“ erklärt ein bekannter Wiener Frauenarzt und Universitätslehrer in seinem Gutachten. Auch bei den Bluffstauungen und der Stuhlträgheit der Frauen, die guter Hoffnung sind und als sogenanntes milchableitendes Mittel bei Frauen, welche entweder nicht zu stillen vermögen oder bei welchen die Laktation plötzlich abgebrochen werden muß, haben Frauenärzte mit Sarlehners Hunyadi Janos-Bitterwasser glänzende Erfahrungen gemacht, die in zahlreichen Attesten niedergelegt sind.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Rückkehr des Kaisers nach Wien.

Wien, 8. September. Seine Majestät der Kaiser ist nach Beendigung seines 37ster Sommerjourns um 5 Uhr nachmittags beim besten Wohlsein in Wien eingetroffen, wo er von einer zahllosen Menschenmenge mit der größten Begeisterung afflamiert wurde. Seine Majestät fuhr nach dem Schönbrunner Schlosse, wo der Bürgermeister, die Gemeindevertretung, die Korporationen und die Vereine dem Monarchen einen enthusiastischen Empfang bereiteten. Im Schönbrunner Schloßhofe be-

grüßte der Bürgermeister den aus Tschl heimgekehrten Kaiser mit einer Ansprache, worin er den Dank der Wiener Bevölkerung dafür ausdrückte, daß die Weisheit Seiner Majestät des Kaisers den Frieden erhalten. Seine Majestät der Kaiser dankte für die patriotische Begrüßung sowie für den glänzenden Empfang, der den heimgekehrten Reservisten bereitet worden war.

Vom Balkan.

Berlin, 7. September. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt in ihrer Wochenrundschau zu den Verhandlungen Bulgariens mit der Pforte: An einem haltbaren Ergebnis des türkisch-bulgarischen Verständigungswerkes befinden unter Vermeidung einer einseitigen Parteinahme auch die Großmächte ihr Interesse, die alle den Wunsch haben, den letzten noch glimmenden Funken der Feindseligkeiten zwischen Bulgarien und der Türkei bald ausgelöscht zu sehen.

Sofia, 6. September. An kompetenter Stelle sind Nachrichten eingelaufen, wonach es in Adrianopel zwischen Jungtürken und Alttürken zu gröblichen Ausschreitungen gekommen sein soll. Mehrere Offiziere sollen getötet und Enver Bey an der Hand verwundet worden sein.

Konstantinopel, 8. September. Die Muselmanen von Gümüldschina und Umgebung proklamieren die Unabhängigkeit und setzen eine provisorische Regierung ein.

Konstantinopel, 7. September. In unterrichteten Kreisen glaubt man allgemein, daß die Pforte auf dem Besitze der Eisenbahn nach Adrianopel mit den Punkten, welche deren Verteidigung sichern, beharren und Bulgarien eine dreieckige Zone nördlich und östlich von Kirkilisse zugestehen werde, welche die Stadt Malo-Tirnowo umfaßt und am Schwarzen Meere bis Jniada reicht.

Konstantinopel, 7. September. Gegenüber den in der Presse veröffentlichten Erklärungen der bulgarischen Delegierten Savov und Radevic betonen die offiziellen Blätter, daß ein Feilschen unnütz sein werde. Die Pforte werde auf ihren Vorschlägen beharren, wonach die Städte Dimotika, Ortaköy und Kirkilisse bei der Türkei verbleiben. Die Presse nimmt die Erklärung von einer zukünftigen türkisch-bulgarischen Entente kühl auf.

Vives y Tuto †.

Rom, 8. September. Kardinal Vives y Tuto ist gestern abends in Monte Porzio gestorben.

Mexiko.

Gyafo, 8. September. Leutnant Acosta von den mexikanischen Bundestruppen wurde in der letzten Nacht bei Suarez von zwei amerikanischen Zoll- und Einwanderungsinspektoren getötet, nachdem er die Brücke über den Grenzfluß überschritten hatte und auf die Beamten hatte schießen lassen. Tausend Mexikaner versuchten über die Brücke zu gelangen, um Acostas Tod zu rächen, wurden aber durch amerikanische Kavallerie an ihrem Vorhaben gehindert. Zu weiteren Konflikten kam es nicht.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funkef.

Ein neues Sauerstoff-Präparat gegen veraltete

MAGEN-

Krankheiten und Verdauungsstörungen ist Stomoxigen. Wenn Sie an Hämorrhoiden, Säure im Magen, Blähungen, Kopfschmerzen, Herzklopfen, Schmerzen im Rücken und in der Leber leiden, wenn Sie hiedurch nervös geworden sind, sich schwach und niedergeschlagen fühlen und keinen Appetit haben, so können Sie sich davon in aller Kürze durch eine natürliche Sauerstoffkur befreien. Besorgen Sie sich sofort aus der nächsten Apotheke das bestbewährte Sauerstoff-Präparat Stomoxigen. Mit diesem Präparat wurden jahrelang Versuche angestellt und sind bis jetzt derart glänzende Resultate erzielt worden, daß man es jedem Leidenden nicht dringend genug empfehlen kann. Stomoxigen entwickelt im Magen Sauerstoff, welcher die Bazillen tötet, den Magen reinigt, belebend und kräftigend wirkt und bei Magen- und Darmkrankheiten rasch und sichere Erfolge erzielt. Scheuen Sie die geringen Kosten nicht und machen Sie sofort einen Versuch mit Stomoxigen und auch Sie werden sich von der Vorzüglichkeit dieses durchaus unschädlichen Mittels überzeugen. Eine genaue Gebrauchsanweisung liegt jeder Schachtel bei.

Preis K 3-50 pro Packung.

In den meisten Apotheken erhältlich oder von Josef v. Török, Budapest VI., Kiraly utca 12. 3556 2-1

Steckenpferd = 631 40-30
Lilienmilchseife
nach wie vor unentbehrlich für eine rationelle Haut- u. Schönheitspflege. Tägl. Auerkennungsschr. à 80 h überall vorrät.

Kleinoscheeg Derby
Ist mit französischen Weinen bestückt.

Angekommene Fremde.

Hotel „Elefant“.

Am 6. September. Ritter v. Niederer, f. u. f. Rittmeister, Rudolfswert. — Wilmowski, Privatier, Martholzenburg. — Oliva, Privat, f. Sohn; Ulm, f. f. Oberster-Ingenieur, Görz. — Randa, Oberingenieur, Karmel. — Pichler, f. u. f. Hauptmann; Schramm, Theaterdirektor, Klagenfurt. — Samaja, Direktor; Riwa, Rjdr., Villach. — Schneider, Wagner, Holzer, Trettner, Konstantin, Kleiber, Schneller, König, Juric, Fuchs f. Gemahlin, Austerlitz, Rde.; Eder, Wild, Rste.; Bruno, Billardkünstler, Wien. — Dr. Rudizier, Konzipient, Dornbirn. — Zemann, Forstkommisär, Deutsch-Wro. — Rohrmann, Direktor, Grm b. Rudolfswert. — Cander, Professor, Br. Neustadt. — Krischan, Baumeister; Kurz, Terzabel, Rde., Graz. — Wildner, Rjdr., Kreibitz. — Bed, Rjdr., Prag. — Steinmetz, Rjm., Sarajevo. — Bed, Rjm., Gottha. — Sohner, f. u. f. Leutnant, Salla. — Wochwert, f. u. f. Wachtmeister, Radkersburg.

Am 7. September. Ritter v. Popescul-Grecul, Universitätsprofessor, Reichs- u. Landtagsabgeordneter, f. Familie, Czernowiz. — v. Frank, Direktor; Jaandel, Beamter, f. Gemahlin; Wilsberger, Beamtensgattin; Zwölfer, Privat; Grünauer, Schwarz, Rde., Wien. — Wegenast, Klein, Rde.; Wert, Englisch, Rste.; Manover, Beamter, f. Gemahlin; Burgstaller, f. u. f. Linienkapitän, Triest. — v. Bittorelli, f. u. f. Linienkapitän, Innsbruck. — Dr. Vertsch, Gutsbesitzer, Poganitz. — Rosina, Gutsbesitzerin, f. Tochter, Rakef. — Modic, Privat, Neudorf. — Primozič, Privat, Apling. — Michels, Fabrikant, Cerefeld. — Nisch, Ingenieur, Dornbirn. — Baumhann, Ingenieur, f. Gemahlin; Buchner, Bankbeamter, f. Bruder, Klagenfurt. — Moritz, Industrieller; Horat, Kassier; Bilichy, Spartaassistent, Gleisberg (Böhmen). — Cloetta, Rjm., f. Familie, Paris. — Cloetta, Rjm., Fiume. — Moskowitz, Rjm., Laibach. — Meyer, Rjm., f. Gemahlin, Prag. — Winkler, Rjm., Hamburg. — Stopar, Rjm., Mannsburg. — Bentner, Rjm.; v. Rjzha, f. u. f. Fähnrich; Rothleitner, Golbert, f. u. f. Einjähr.-Freiw., Marburg. — Joristek, f. u. f. Leutnant, Graz. — Feid, Verbeamter, Reddinghausen (Westfalen). — Rogmann, Private, Selo. — Polnier, Oberlehrer, f. Gemahlin, Groß-Sonntag. — Kramar, Oberlehrer, f. Kinder, Franz. — Voladkin, Oberlehrer, Lezenberg. — Rajchier, Fachlehrer, Belden a. B. F. — Zemljic, Schulleiter, Solcava. — Zupann, Lehrerin, Groß-Pölandl. — Ratoj, Magazinmeister, Gottschee.

Grand Hotel Union.

Am 6. September. Dr. Pristan, Graz. — Dr. Cerviny, St. Ruprecht. — Kuralt, f. u. f. Hauptmann, Mostar. — Böller, Procurist, Wurbenthal. — Foras, Großgrundbesitzer, Görz. — Schweiger, Rist, Farrer, Raab. — Nemanic, Farrer, Rudolfswert. — Rajchny, Privat, Laibach. — Paniro, Privat, Triest. — Hüffer, Privat, Abbazia. — Biro, Privat, Budapest. — Krago, Privat, St. Vinzenz. — Kasmar, Privat, Kranz. — Vamstein, Privat; Skullmann, Kaufmann, Haffenberg, Krebs, Ljpanitz, Schefrik, Hoffmann, Hüller, Rde., Wien.

Am 7. September. Graf, Regierungsrat, Prag. — Dr. Korosec, Reichsratsabg., Marburg. — Dr. Luge, Farrer; Leeskinel, Professor, Spalato. — Završnik, f. f. Notar, Zirkniz. — Kogej, f. f. Notar, Adelsberg. — Marusic, Inspektor; Col, Oberlehrer; Col, Lehrerin; Halt, Privat, Triest. — Sahner, f. u. f. Leutn., Laibach. — Hurluhamy, f. u. f. Leutnant, Radkersburg. — Sube, Oberlehrer, Altenmarkt. — Blisnikova, Lehrerin, St. Peter. — Bozel, Lehrer, Treffen. — Bartol, Privat, Soderstschitz. — Starcic, Privat, Agram. — Rito, Privat, Mottling. — Draffori, Campriotti, Private, Cormons. — Bresso, Privat, Abbazia. — Gherjetich, Privat, Bolosca. — Schindler, Privat, St. Veit. — Mally, Privat, Jzlat. — Dienstleder, Privat, Graz. — Stanic, Privat, Bukovar. — Eich, Privat, Lomnice. — Weihershaus, Rupp, Studart, Ciric, Österreicher, Fischer, Malter, Rde., Wien.

Lottoziehung am 6. September 1913.

Linj: 16 12 58 76 67

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Table with columns: September, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimetern auf 0°C reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansicht des Himmels, Niederschlag in Millimetern. Rows for dates 6, 7, 8, 9.

Das Tagesmittel der Temperatur vom Samstag beträgt 18.2°, Normale 16.2°, vom Sonntag 17.9°, Normale 16.0°, vom Montag 15.9°, Normale 15.9°.

Kino „Ideal“. Promessi sposi, „Die Verlobten“, erzielten diese Tage den größten Erfolg. Die meisterhafte Inszenierung, die tiefgreifende Handlung, das ausgezeichnete Spiel hinterließ bei allen Besuchern den größten Eindruck. — Morgen „Der Pompabour“, Schlager-Lustspiel der Nordiskfilm Co. — Samstag „Wer ist der Täter?“, Kriminalnovelle in vier Akten. 3565

Roneo,
Vervielfältigungsapparat

fast neu
billig abzugeben.

Adresse in der Administration dieser Zeitung.

Wegen Abreise ist echtrassiger, stichelhaarer Foxterrier billig abzugeben. Anfrage in der Administration dieser Zeitung. 4-2

Tüchtiger Agent

für bessere Privatkundschaft gesucht. Deutsch, slovenisch. Anfragen unter „Sicheres Auftreten“, postlagernd, Laibach.

Dr. Demeter R. v. Bleiweis
ordiniert nicht bis 16. d. M.

Professor Dr. Alfred von Valenta
ist zurückgekehrt. 3533 2-1
Ordiniert wieder. Franziskanergasse 10.

Das Möbeletablissement Franz Doberlet
Laibach, Franziskanergasse Nr. 8
empfiehlt Möbel jeder Art in solider Ausführung und zu billigem Preise
1682 20

Statt jeder besonderen Anzeige.
Berta Ranz gibt im eigenen sowie im Namen ihrer Kinder Richard, Albert und Luise und aller Familienangehörigen tief erschüttert die traurige Nachricht, daß ihr innigstgeliebter Gatte, Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, Herr
Julius Ranz
Privat
am 7. September um 5 Uhr früh, versehen mit dem hl. Sterbesakramente, nach langen, schweren Leiden sanft verschieden ist.
Das Leichenbegängnis findet Dienstag den 9. d. M. um 4 Uhr nachmittags von der Totenkapelle zu St. Christoph auf den Friedhof zum hl. Kreuz statt.
Die hl. Seelenmessen werden in der Pfarrkirche Maria Verkündigung gelesen werden.
Ruhe sanft!
Laibach, am 7. September 1913.
Leichenbestattungsanstalt Joh. Zurf.

Aktienkapital: 150,000.000 Kronen.
Filiale der K. K. priv. Oesterreichischen Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe
in Laibach
Preßergasse Nr. 50.
Reserven: 95,000.000 Kronen.
Kauf, Verkauf u. Beköpfung von Wertpapieren; Börsenordres; Verwaltung von Depots; Safe-Deposits; Militärs-Heiratskaufionen etc.